

Herbstweide – das müssen Sie beachten

Die Weide im Herbst ist eine andere als die im Sommer. Damit diese Futterperiode erfolgreich verläuft, geben wir Ihnen Tipps.

Von Andreas STEINWIDDER

Die Sonne steht tief, das taufeuchte Gras glitzert – richtig idyllisch sind die Weiden im Herbst. Doch so schön sie auch aussehen, die Flächen sind besonders trittempfindlich. Denn meist werden im Sommer ausschließlich schnittgenutzte Flächen beweidet. Gerade diese Flächen sind aufgrund des obergrasbetonten Pflanzenbestandes zumeist oft lückig. Darüber hinaus ist der Boden durch die Taubildung und das feuchtere Wetter deutlich nasser und verformbarer. Damit unter diesen Bedingungen keine nachhaltigen Schäden an der Wiesennarbe entstehen, müssen Sie die Weidetiere möglichst gleichmäßig auf einer größeren Fläche verteilen. Die weitverbreitete Portionsweide ist gerade im Herbst nicht zu empfehlen! Wichtig ist jedoch dabei, dass die Rinder in nicht zu hohe Grasbestände kommen (Ziel: unter 10 cm). Ideal wäre eine rasche Bestoßung schon einige Tage nach dem letzten Schnitt!

Blährisiko beachten

Unabhängig vom Weidesystem müssen Sie im Herbst das erhöhte Blährisiko beachten. In der Praxis treten Blähungen im Herbst vor allem dann auf, wenn kleereiche Bestände beweidet werden. Das sind häufig Flächen, die davor als Feldfutter genutzt wurden, oder Schnittflächen mit gräserarmem Bestand. Stellen Sie Ihre Tiere unvorbereitet von der Stallfütterung auf Herbstweidefutter um, kommt es ebenfalls oft zu Problemen. Ein weiteres Risiko ist, wenn die Tiere hungrig auf Weiden mit reifem (frostigem) Futter bzw. auf intensiv gedüngte Zwischenfruchtflächen kommen. Durch hastiges Fressen kann es hier sehr rasch zu einer schaumigen Gärung kommen. Auch wenn Streuobstwiesen beweidet werden, kann es durch Fall-

obst entweder zu Schlundverstopfungen oder durch hohe Obstaufnahme ebenfalls zu Fehlgärungen und schaumiger Pansenblähung kommen. Wenn Rinder nicht ganztägig auf der Weide gehalten werden, sollten sie im Herbst nicht hungrig auf die Weiden kommen. Hier bewährt sich die Fütterung von gutem Heu im Stall vor dem Austrieb.

So vermeiden Sie Blähungen bei Ihren Rindern:

- Reifiges Futter ist für Dauerweidetiere weniger problematisch als für Stallrinder, die morgens hungrig auf die Weide stürmen. Treiben Sie die Tiere daher erst nach dem Morgenfrost aus.
- Kleereiche Bestände oder Zwischenfrüchte sollten Sie ebenfalls nur mit angefütterten Rindern und nur über eine begrenzte Zeitdauer und unter besonderer Beobachtung beweidet werden. Beginnen Sie bei Kleebeständen sicherheitshalber schon mit der Beweidung, solange der Aufwuchs noch sehr niedrig ist. Wenn die Bestände bereits zu hoch aufgewachsen sind, ist es empfehlenswert, die Fläche zuerst zu mähen und anschließend in die Weidefläche einzubeziehen.
- Problematische Pflanzenbestände sollten in kleinen Mengen portioniert zugeteilt werden.
- Wenn neue Blährisiko-Koppeln mit Milchkühen bestoßen werden, dann sollten Sie dies nach Möglichkeit ein bis zwei Stunden vor der Melkung tun. In diesem Fall kommen die Kühe dann vor der kritischen Phase von der Weide und können auch gut beobachtet werden.



- Entfernen Sie Fallobst oder umzäunen Sie die Problemflächen.
- Holen Sie geblähte Tiere möglichst rasch von den Problemflächen und verabreichen Sie bei schaumiger Gärung oberflächenentspannende Mittel (Öle, Glycerine, Spezialpräparate etc.). Diese werden über eine Pansenschlundsonde (oder einen stabilen Schlauch) eingegeben. Durch die Schlundsonde sollte dann auch das Blähgas entweichen. Das Einstechen eines Trokars oder eines spitzen Messers in den Pansen (Mitte der linken Hungergrube in Richtung rechtes Ellbogengelenk) sollte nur als letzte Möglichkeit durchgeführt werden.

Wenn extreme Witterungsbedingungen auftreten, sollte Sie nicht nur zur Schonung der Flächen, sondern auch der Rinder auf Weidehaltung generell bzw. auf Weidehaltung ohne Unterstand verzichten. Rinder meiden bei ungünstiger Witterung vermehrt den direkten Kontakt mit kaltem Boden und liegen dadurch kürzer. Generell wird bei Milchkühen auch im Herbst die Verwendung eines Euterpflegemittels empfohlen.

Beifütterung günstig

Die Futterqualität intensiv nutzbarer Weidestandorte ist auch im Frühherbst noch gut. Das Weidefutter weist aber eine geringe Strukturwirksamkeit auf und der Eiweißgehalt ist hoch. Eine Ergänzung mit Heu, Silage oder qualitativ gutem Futterstroh (extensive Produktionsverfahren) ist im Spätherbst bei Milchkühen zu empfehlen und verbessert auch die Futterumstellung auf die Winterration. Achten Sie bei der Fütterung von Kraftfutter im Vergleich zur Stallperiode auf geringere Zuteilungsmengen und auch auf die unterschiedliche Zusammensetzung. Sie können den Eiweißgehalt im Kraftfutter reduzieren und es sollten pansenchonendere Komponenten wie Mais, Kleien, Trockenschnitzel etc. in das Kraftfutter eingemischt werden. Eine gezielte Viehsalzergänzung (z. B. 20–40 g bei Kühen) ist ebenfalls wichtig. Grundsätzlich gilt: Je langsamer die Rationsumstellungen bei Rindern erfolgen, umso weniger Probleme treten bei Futterwechsel auf.

Herbstweide und Ertrag im Folgejahr

Die Herbstweide auf Wiesen und Weiden kann aus pflanzenbaulicher Sicht empfohlen werden, wenn erstens die Witterungsbedingungen und das Weidemanagement zu keinen starken Trittschäden führen und wenn zweitens der Pflanzenbestand nicht zu tief abgegrast in den Winter geht.

Vor allem Horstgräser leiden sehr stark, wenn sie tief genutzt werden, da sie oberirdisch Reservestoffe einlagern. Aber auch bei Weißklee und ausläufertreibenden Gräsern besteht ein Zusammenhang zwischen Herbst-

blattfläche und Frühjahrsentwicklung. Aus Schweizer Versuchsergebnissen kann abgeleitet werden, dass der Pflanzenbestand mit einer durchschnittlichen Höhe von etwa 8–10 cm bei Zollstabmessung bzw. 6–8 cm bei Messung mit der Plastikdeckelmethode in den Winter gehen sollte.

Weidepflege und Düngung

Auch bei einer Herbstweidepflege durch Nachmahd oder Mulchen müssen Sie den oben beschriebenen Zusammenhang zwischen Aufwuchshöhe im Herbst und Frühjahrsertrag berücksichtigen. Düngen Sie im Herbst grundsätzlich so früh wie möglich, da sich sonst die Nährstoffausnutzung deutlich verschlechtert. Auf Dauerweideflächen kann eventuell ein Wiesenabschleppen sinnvoll sein. Dadurch werden Kotfladen der abgelaufenen Weidesaison zerteilt und können über den Winter wieder gut einwachsen. Im Frühjahr sollte man aufgrund des angestrebten frühen Weidebeginns auf Weiden nach Möglichkeit auf das Wiesenabschleppen (Verschmutzung) verzichten. Einige Betriebe führen im Spätherbst auf lückigen Beständen eine „Schlafsaat-Übersaat“ mit Einzelkomponenten oder Mischungen (5–10 kg/ha) durch. Das Saatgut wird von den weidenden Rindern angedrückt, soll aber erst im kommenden Frühjahr keimen. Dabei nutzt man die Frühjahrsfeuchtigkeit und die geringere Beschattung (Konkurrenzdruck geringer) aus, ist aber auch empfindlicher im Hinblick auf Spätfröste.

Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider leitet das Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.



LANDWIRT Tipp

Mehr zum Thema Herbstweide finden Sie in unserem Video-Tipp auf www.landwirt.com/bio.

Alle Fotos: Raumberg-Gumpenstein